

Unsere aktuelle Themenbörse

Abonnieren Sie den neuen Antworten-Newsletter!

Stellen Sie Ihre Frage
Wir recherchieren für Sie

Sie wollen schon heute wissen, was morgen Thema in unserer Zeitung wird? Abonnieren Sie unseren kostenlosen Antworten-Newsletter. Per E-Mail erfahren Sie, welche Themen auf den Antworten-Seiten stehen sollen. Dazu können Sie uns dann Ihre Fragen schicken. Melden Sie sich einfach unter <http://bit.ly/1xTDRod>

Türkische Luftwaffe bombardiert IS-Stellungen

Lange duldeten die Regierung Extremisten an der türkisch-syrischen Grenze. Nun zeigt sie Härte und läutet damit eine neue Politik ein.

Von **Miriam Schmitt** und **Jan Kuhlmann**

Istanbul. Es ist eine Wende um 180 Grad in der türkischen Syrien-Politik. Das Nato-Land gehört zwar schon lange dem US-geführten Bündnis gegen die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) an, griff aber bisher nicht militärisch in den Konflikt im Nachbarland Syrien ein. Nun kam die Kampfentscheidung an den IS: In der Nacht zum Freitag bombardierten türkische Jets Stellungen der Terrormiliz in Syrien. Zudem öffnete Ankara den südtürkischen Nato-Stützpunkt Incirlik für US-Luftschläge gegen den IS. Dazu kamen Razzien gegen die Extremisten.

Die islamisch-konservative AKP-Regierung hatte die Terrormiliz an ihrer Grenze lange toleriert. Die kurdische Opposition warf der AKP sogar Unterstützung der Extremisten vor, was Ankara immer bestritt. Die Kalkulation der Türkei war, dass IS-Milizen auch den syrischen Machthaber Baschar al-Assad

schwächen würden. Eine Rechnung, die bisher allerdings nicht aufging.

Die sunnitische Türkei betreibt den Sturz Assads und seines alawitischen Regimes. Seit Anfang des Bürgerkriegs in Syrien 2011 unterstützt sie die sunnitischen Rebellen. Die türkische Regierung sah die sunnitische Terrormiliz IS lange auch als Gegengewicht zu den kurdischen Milizen (YPG) in Syrien. Die YPG kontrolliert inzwischen den größten Teil der Grenze zur Türkei und steht der verbotenen kurdischen Arbeiterpartei PKK nahe. Die Türkei, die Europäische Union und die USA stufen die PKK als Terrororganisation ein. Ankara befürchtet, dass militärische Erfolge der Kurden im Irak und in Syrien der Idee eines unabhängigen Kurdenstaates unter Einbeziehung der kurdisch besiedelten Teile der Türkei neuen Auftrieb geben könnten.

Der Tod eines türkischen Soldaten bei Gefechten mit IS-Kämpfern an der Grenze löste die



Diese Karte zeigt die Stellungen an der Grenze zu Syrien, die die türkische Armee gestern bombardiert hat.

Bombardements am Freitag aus. Und Regierungschef Ahmet Davutoglu machte klar, dass sein Land weiter entschlossen gegen Extremisten vorgehen werde:

„Die Türkei wird gegen jede auch nur kleinste bedrohliche Bewegung aufs Härteste reagieren“, sagte er. Ein Grund für den Sinneswan-

del ist sicher der Selbstmordanschlag in Suruc mit 32 Todesopfern am Montag. Die türkische Regierung machte den IS dafür verantwortlich. Die Terrormiliz dagegen bestätigte das nicht. Es wäre nicht der erste IS-Anschlag in der Türkei, jedoch der verheerendste.

Über die Motive der Extremisten, die Türkei zu attackieren, lässt sich nur spekulieren. Die wahrscheinlichste Variante: Mit dem Anschlag im südtürkischen Suruc wollte der IS die Spannungen zwischen der türkischen Regierung und den Kurden weiter anfachen. Suruc wird von der Kurdenpartei HDP regiert. Das Ziel des Anschlags waren Jugendliche aus dem ganzen Land, die beim Aufbau der syrisch-kurdischen Stadt Kobane helfen wollten. Von dort war der IS unter verlustreichen Kämpfen von kurdischen Kämpfern und mit Hilfe der US-Luftwaffe vertrieben worden. Zugleich könnte das Attentat eine Warnung an Ankara gewesen sein, dass jeder Schlag der Türkei

gegen den IS vergolten wird und die Regierung sich gefälligst zurückhalten sollte. Schon in den letzten Wochen hatte es erste Hinweise auf einen Strategiewechsel Ankaras gegeben. Die türkische Polizei war vermehrt gegen mutmaßliche IS-Anhänger vorgegangen.

Die türkische Regierung scheint verstanden zu haben, dass sie gegen Anschläge nicht mehr gefeiert ist. Sollten sich Medienberichte bestätigen, war der Selbstmordattentäter von Suruc türkischer Staatsbürger. Die Türkei hätte also auch ein Extremismusproblem im eigenen Land. Eine instabile Lage könnte sich früher oder später auf die Wirtschaft auswirken. *dpa*

Reden Sie mit!
Was halten Sie von der neuen Politik der türkischen Regierung?
braunschweiger-zeitung.de

„Erdogan steht vor den Trümmern seiner Syrien-Politik“

Ein Politologe kritisiert das Machtstreben des Präsidenten.

Eine Leserin, die sich auf unseren Internet-Seiten „Angie Thrones“ nennt, sagt:

Wir haben zu lange gewartet. Hätte viel früher was passieren müssen. Jetzt wird es schwer...

Zum Thema recherchierte **Dirk Breyvogel**



„Erdogan betrieb indirekt Assads Ablösung.“

Dr. Burak Çopur, Politikwissenschaftler an der Universität Duisburg-Essen

ihrer Syrien-Politik“, sagt Çopur. Die Annahme, dass der Feind deines Feindes dein Freund ist, hätte sich bewahrheitet. Jetzt hätte auch Erdogan erkennen müssen, dass der IS auch nicht vor den Grenzen der Türkei haltmache. „Erdogans Ziel war es von Anfang an, Syrien mit seinem alawitischen Präsidenten Assad zu stürzen. Er betrieb indirekt dessen Ablösung, in dem er sich den Gräueltaten des IS nicht entgegenstellte. Zugleich hoffte er darauf, dass der IS die Kurden in Syrien bekämpfen würde.“

Die Stadt Kobane steht symbolisch für diese Form der Politik des sich Heraushaltens. Die 2014 vom IS eingekesselte Stadt liegt nur wenige Kilometer von der türkischen Stadt Suruc entfernt. Damals griffen türkische Soldaten nicht in den Konflikt ein. Und die türkische Regierung verweigerte kurdischen Kämpfern den Weg über ihr Territorium, um den syrischen Landsleuten in Kobane zu

helfen. Erst die massiven Luftangriffe der Anti-IS-Koalition veränderten die Kräfteverhältnisse.

Erstmals flog nun gestern die Türkei Angriffe auf IS-Stellungen in Syrien. Damit habe sich Erdogan zwar der Position des Westens angenähert. Die großangelegten Razzien in Istanbul und anderen Städten gegen mutmaßliche Unterstützer des IS-Terrors, aber auch Anhänger der PKK, seien eine Farce. „Erdogan will die instabile Lage dazu nutzen, sich – nicht zum ersten Mal – als starker Mann zu präsentieren. Er will die Botschaft aussenden: Wir bekämpfen alle Terroristen.“ Für Çopur versucht Erdogan gerade, zwei schwere politische Niederlagen zu kompensieren. Die hohen Verluste bei den Wahlen vom 7. Juni, bei denen die Stärke der kurdischen Parteien verhindert hätte, die Türkei zu einem autoritären Präsidialsystem umzubauen, bestimmt die Innenpolitik.

Die zweite Niederlage wiegt in den Augen Çopurs genauso schwer. Nach dem Arabischen Frühling habe Erdogan gehofft, dass im Nahen Osten mit Tunesien und den Muslimbrüdern in Ägypten eine sunnitisch-islamisch geführte Region entstehe. „Erdogan wollte sich an die Spitze der Bewegung setzen und als Anführer aller Sunniten gelten“. Dem gegenüber stand die regionale Großmacht Iran entgegen. „Der Atom-Deal hält nun auch Assad an der Macht und schwächt den Einfluss der Sunniten in der Region. Damit ist auch die Syrien-Politik der Türkei gescheitert, die den Sturz Assads vor die Bekämpfung des IS setzte.“

Die Energiewende – ein gutes Stück Arbeit.

Die alte Heizung zieht aus. Die Energiewende zieht ein.

Holen Sie sich jetzt eine neue Heizung – und Förderung vom Staat.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Mit einer effizienten Heizung, die bestenfalls erneuerbare Energien nutzt, senken Sie Ihre Heizkosten, schonen die Umwelt und profitieren von staatlicher Förderung. Informationen zu Zuschüssen und günstigen Krediten sowie fachkundiger Beratung finden Sie unter www.bmwi.de/go/gebaeudeeffizienz

Energie wende *machten auf Zukunft*